

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marrengazette

Gedächtnstraining. «Können Sie Witze auch so schlecht im Gedächtnis behalten? Sind Sie auch so eine(r), die (der) die allerbesten so gleich wieder vergisst?» So fragt das *Badener Tagblatt* und lässt gleich wissen, wo Abhilfe gedeiht: Die Pro-Senectute-Ortsvertreterin von Rudolfstetten führt achtmal je zwei Stunden lang ein «Heiteres Gedächtnistraining» durch.

Edle Geste. Der Bund verlangt von den aus Irak evakuierten Kuwait-Schweizern «nur» die je 1000 Franken für das Flugticket. Dazu Kaspar von der Lüg in der *SonntagsZeitung* mokant: «Er verzichtet also auf eine Vergnügungssteuer.»

Bauernkrieg. Der Kanton Bern schliesst staatseigene Schwimmbäder, weil Eintrittspreise bis zu 20 Franken nötig wären. Die *Berner Zeitung* munkelt dazu: «Die Schwimmbäder sollen einer anderweitigen Nutzung zugeführt werden, vermeldet das Amt für Information. Noch ist der Bauernkrieg nicht entschieden, ob die Bäder mit den Wein-, Milch- oder Bschüttüberschüssen gefüllt werden.»

Vergleich. Die *Basler Zeitung* stellt in einer Serie Bars vor. Da heisst's zum Beispiel über ein Basler Barlokal und dessen Barmaid: «Das «White Horse» ohne Ruthli ist wie ein Klöpfer (Cervelat) ohne Senf.»

Keine Ansprüche. Aus einer Reihe in *Hörzu* veröffentlichter Gerichtsurteile dieses aus dem deutschen Münster: «Wer in einer Kneipe eine Schlägerei mit den Worten anzettelt «Komm raus, du kriegst was in die Fresse!», dann aber selbst Prügel bezieht, kann nach dem Opferentschädigungsgesetz keine Ansprüche geltend machen.»

Topf-fit. Agnes Amberg, eine der führenden helvetischen Gastgewerbe-Köchinnen, publiziert im *Stern* eine beschwingte Kochkurs-Serie. Nicht ohne launige Titel und Untertitel von «Topf-fit» und «Fisch gewagt ist halb gewonnen» bis zum «Blauen Wunder» der Forelle blau und, zum Entfernen der Kerne aus den Weinbeeren, «Kernforschung mit Fingerspitzengefühl».

Schlecht für Männer. Der Gastro-Autor der *Bunten*, August F. Winkler, will mit dem Vorurteil aufräumen, dass «Weiber nichts vom Wein verstehen». Winkler etwa: «Privat erlebe ich, dass Frauen feinfühlicher als Männer die Weine beurteilen. Ihr Geruchs- und Geschmacksinn ist durch Kosmetik und Küche offenbar intim geschult. Hinzu kommt, dass sie sich dem Wein oft mit geradezu religiöser Inbrunst widmen und eine interessante Probe einem Flirt vorziehen. Das ist zwar schlecht für die Männer, aber gut für den Wein.»

Sitzgelegenheit. Peter Rummel von der Uni Linz bei der kritischen Betrachtung eines Entwurfes für das geplante Umweltschädenhaftungsgesetz laut *Kronen-Zeitung*: «Ich setze mich jetzt zwischen alle verfügbaren Stühle, aber da ist es ja bekanntlich am schönsten.»

Wieder Weihnachtsgengel. Die deutsch-deutsche Vereinigung bringt laut *Quick* den Ostdeutschen auch das Comeback von Nikolaus und Weihnachtsgengel. Sie wurden nach sozialistischem Sprachgebrauch bislang «Schokoladenhohlkörper» und «Jahresendflügelfigur» genannt.

Kohl-Route. Laut *Süddeutscher Zeitung* benennen Extrem-Kletterer grosse Touren nicht mehr nach ihren Erstbesteigern oder nach der Himmelsrichtung, sondern mit schwungvollen Namen wie «Bayerischer Traum» und «Hochzeitswalzer» sowie «Weisswurstäquator». Das *Rotpunkt-Magazin* für Extrem-Kraxler habe seinen Lesern jetzt gar eine Route mit dem Namen «Helmut Kohl, halt's Maul» vorgestellt. Sie führt durch die «Grosse Schleie», einem Felsblock im Klettergarten von Todtnau im Schwarzwald, mit dem Schwierigkeitsgrad VIII nur wenigen Könnern vorbehalten.

SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

Die Berlinerin zur neuen Eroberung: «Küss mir, Kasimir!»
«Es heisst doch nicht «mir», sondern «mich.»»
«Schön, also dann: Küsst mir, Kasimir!»

Mutter zum Junior: «Wieso chunntscht hütt e Schtund früehner als suchst us de Schuel?»
«Wili emol nid ha müese zur Schtrooff noo-hocke.»

Arzt: «Ich habe Ihnen vorgeschrieben, nur noch eine Zigarette nach jeder Mahlzeit zu rauchen. Wie klappt's?»
«Immer besser, Herr Doktor. Ich habe schon auf täglich 36 Mahlzeiten herunterschrauben können.»

«Welem Papscht hämmer üsen Kaländer z verdanke?»
Schüler Heinz: «Hät nüüt mit em Papscht zu tue. Mir chömed immer vom Vatter sinere Schtammbeiz de Kaländer über.»

Petrus mustert an der Himmlspforte den neu Angekommenen, schaut in seiner Agenda nach und sagt: «Eigentlich erwarten wir dich erst in fünf Jahren. Wer war dein Arzt?»

«Wär doch au no en Idee: die bekanntschte Fuessball-Schüidsrichter uf de Briefmargge.»
«Chasch nid mache. D Fuessballfans wüürdid uf die verchehrt Siite schpeuze.»

Pasant zum Girl, das weinend vor der Kaserne steht: «Sie Arms! Hät Iren Schatz müese ii-rucke?»
Das Girl: «Vill schlimmer. Alli drüü mitenand.»

Lehrer: «Häsch du no Gschwüschterterti?»
Bub: «Han ich, nüün im Ganze.»
«Momoll, das choscht e schöni Schtange Gält.»
«Neinei, Herr Lehrer, mer müend's nid chauffe, mer chömed's eifach eso über.»

Die Frau zum Gatten im Hotelzimmer: «Hier scheinen ja merkwürdige Gäste zu übernachten. Der Fernsehapparat und die Lutherbibel sind angekettert.»

Papa zu seinem Teeny-Töchterlein: «Und doo, damit dich no echli erwachsener fühl'sch, dini eige Telefonrächniig vo de letschte zwei Mönnet.»

Eine Ehefrau zur andern: «Hoffnungslos kulturlos, mein Mann. Als ich zu ihm sagte, wir würden uns «Schwanensee» ansehen, holte er seine Anglerausrüstung.»

«Fräulein, dä Fendant isch jo trüeb!»
«Uusglosse. Woorscheinli händ Sie es dräckigs Glas vertwütscht.»

«Auf 100 männliche Fussballteams kommt nur eine einzige Damen-Fussballequipe. Wieso eigentlich?»

«Hauptgrund: Wie willst du elf Frauen aufreiben, die bereit sind, alle im gleichen Outfit aufzutreten?»

«Ich bin einer Organisation beigetreten, deren Vereinsziel die Bekämpfung der Inflation ist.»
«Und?»
«Eine Stunde nach meinem Beitritt wurden die Mitgliederbeiträge erhöht.»

Eine Frau zur Nachbarin: «Stellen Sie sich vor: Ich erwache wegen eines verdächtigen Geräusches, stehe auf und sehe ein Bein unterm Bett herausragen.»
«Entsetzlich! Ein Einbrecher?»
«Aber wo! Es war mein Mann, der hatte das Geräusch ebenfalls gehört.»

Der Schlusspunkt

Choleriker: Ein Mann, der um so roher wird, je mehr er kocht.